

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amtsblatt



Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
Rentamt zu Tharandt.

für die Amtshauptmannschaft Weissen, für das
sowie für das Forst-

Interimspreis 1/2 M. für die gewöhnliche Ausgabe oder deren Raum.
Leitungspreis 1/2 M., Anzeigen 1/2 M., alle mit Teuerungszuschlag 3/4
und tabellarischer Gehalt mit 50% Zuschlag. Bei Wiederholung und Jahren
entsprechender Nachsch. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Weissen)
die Spalte 60 M. der. 1/2 M. / Nachweilungs- und Offertengelder 20 M.
1/2 M. / Telephonische Interims-Ausgabe liefert jedes Informationsrecht aus.
Wartungsmannschaft bis 11 Uhr vormittags. / Zeitungsgebühr bei Ausland. 1/2 M.
In die Postanstalt zu Weissen. / Für das Schreiben der Korrespondenz an bestimmten
Lagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben. / Strafe für Verstoß
Mehrfach ohne Rabatt. / Die Korrekturen und Nachdrucke haben nur bei Vor-
zahlung binnen 30 Tagen Gültigkeit; längeres Ziel, gerichtliche Einleitung, ge-
meinhinige Ausgabe verlohrt. Interims bedingen die Verzögerung des Druck-
verfahrens. / Sofern nicht schon früher ausdrücklich als Erfüllungsort
Wilsdruff bestimmt ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Rechnung, falls
nicht der Empfänger innerhalb 6 Tagen, vom Rechnungsdatum an, Widerspruch erhebt.

Nr. 88

Mittwoch den 16. April 1919

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung, betreffend den Besitz von Schusswaffen und Sprengstoffen.

Nach den dem Ministerium des Innern erstatteten Berichten ist anzunehmen, daß ein Teil der Besitzer von Schusswaffen und Munition im Sinne von § 1 der Verordnung über Waffenbesitz vom 13. Januar 1919 (R. G. Bl. S. 31) der durch die Sachliche Ausführungsverordnung vom 14. Februar 1919 (G. u. V. Bl. S. 29 und Sachliche Staatszeitung Nr. 40 vom 18. Februar 1919) gesetzte Aufforderung zur Ablieferung der Schusswaffen und Munition nachgekommen ist. Da sich bei der Ablieferung innerhalb der gesetzten Frist zum Teil Schwierigkeiten ergeben haben, wird die Ablieferungsfrist bis zum 30. April 1919 verlängert.

Personen, die nach diesem Zeitpunkte unbefugterweise im Besitze von Schusswaffen oder Munition betroffen werden, haben ihre unnachsichtliche Bestrafung mit Gefängnis bis zu 5 Jahren und mit Geldstrafe bis zu 100000 M. oder mit einer dieser Strafen und, falls die Waffen oder die Munition zu Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen verwendet werden, unter Umständen mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren zu gewärtigen.

Weiterhin wird darauf hingewiesen, daß nach den Bestimmungen des Gesetzes gegen Verbrechens- und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen vom 9. Juni 1884 (R. G. Bl. S. 61) die Herstellung, der Vertrieb und der Besitz von Sprengstoffen sowie ihre Veräußerung aus dem Auslande nur mit polizeilicher Genehmigung zulässig ist, und daß der unzulässige Gebrauch oder Besitz von Sprengstoffen unter Umständen mit Zuchthaus bestraft wird.

Der Bestrafung verfällt auch schon, wer von dem Vorhaben eines im § 5 vorgesehenen Verbrechens oder von einer in § 6 vorgesehenen Verabredung oder von dem Vorhaben eines in § 7 des Sprengstoffgesetzes unter Strafe gestellten Verbrechens in irgend welcher Weise Kenntnis erhält und es unterläßt, der durch das Verbrechen bedrohten Person oder der Behörde rechtzeitig Anzeige zu machen.

Ministerium des Innern, Justizministerium,
Ministerium für Militärwesen.

Backvorschriften.

1. Für den Kommunalverband Weissen Stadt und Land wird das Mischungsverhältnis für die Herstellung von Schwarzbrot mit Wirkung vom 16. April 1919 wie folgt auf:

- 75 Teile 94%iges Roggenmehl
- 20 " 94% " Weizenmehl
- 5 " Streckungsmehl (Runkelrübenmehl).

2. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden auf Grund der §§ 61, 80, 81 der Reichsgetreideordnung vom 29. Mai 1918 mit Gefängnis bis zu fünf Jahren und mit Geldstrafe bis zu 100000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Weissen, am 15. April 1919.

Nr. 644 II E.

Kommunalverband Weissen Stadt und Land.

Polizeistunde in Wilsdruff.

Infolge der in der Bekanntmachung des Ministeriums für Militärwesen vom 14. April 1919 über Verhängung des Standrechtes im Freistaat Sachsen in Punkt 4 enthaltenen Ermächtigung wird hiermit angeordnet, daß sämtliche Schankstätten im Stadtgebiete Wilsdruff bis auf weiteres abends 10 Uhr zu schließen haben. Die Anordnung tritt sofort in Kraft.

Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht schwerere Strafen in den Befehlen angedroht sind, mit Gefängnis bis zu 2 Jahren, Haft oder Geldstrafe bestraft.

Wilsdruff, am 14. April 1919.

Der Stadtrat.

Mittwoch den 16. April d. J. vormittags von 9—1 Uhr Ausgabe von Fleischmarken, Nahrungsmittelkarten, Warenbezugscheinen und Landesperrkarten für Quark usw.

Stadtrat Wilsdruff.

Donnerstag den 17. April von 1—3 Uhr nachm. in der neuen Schule Verkauf von roten Möhren 1 Pfd. 14 Pfg., Kohlrüben 1 Pfd. 8 Pfg.

Wilsdruff, am 14. April 1919.

Der Stadtrat—Kriegswirtschaftsabt.

Reffelsdorf.

Fleischmarkenausgabe.

Donnerstag den 17. April nachmittags 1 bis 2 Uhr.

Von 2 Uhr ab geschlossen.

Reffelsdorf, am 15. April 1919.

Der Gemeindevorstand.

Der Raub des Saargebiets.

Unter den Räten.

Der zweite Rätekongress für das ganze Reich, der in Berlin seine Arbeiten abschließt, hat nicht geringere Beachtung gefunden als der erste. Obwohl zwischen beiden die Legitimierung der Revolutionärregierung, der Übergang der Gewalt an die Nationalversammlung, was also die reifste Ablösung der Räte hätte bedeuten müssen. Wir wissen, daß es nicht ganz so kommen konnte, daß das Räteprinzip mit einem noch näher liegenden Geltungswert auch weiteren Bestand haben sollte. Aber es war nicht nur diese innere Entwicklung, die die Unklarheit für die Rätelegierung zur Spannung machte, jedermann weiß, daß die bald da, bald dort unternehmenden Schritte für eine Diktatur des Proletariats nach russischer Muster nach Berlin übertragen und dem Rätekongress, wenn es zu schaffen war, eine ganz andere Aufgabe zugewiesen werden sollte. Die Erwartungen der Arbeiter zu solchen Umsturzbestrebungen sind ja nun recht verständlich, nachdem die letzten Stunden die Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in Bayern, Sachsen und anderen Orten gebracht haben.

Aber auch der Verlauf der Tagung der Räte selbst hat schon zu einer Enttäuschung der radikalen Agitationen führen müssen. Es war nichts weniger als selbstverständlich und nichts weniger als gewiß, daß die zahlenmäßige Überlegenheit der sozialdemokratischen Regierungspartei über die Unabhängigen politischen Überwindergruppen einen haltbaren Damm entgegenzusetzen würde, was konnte die Mittel, mit denen gearbeitet wird, und was nicht zuletzt in den Kreisen der Mehrheitspartei selbst und gar nicht überschwänglich vertrauensvoll. So konnte man der Auffassung über die Zahlenstärke der etwa 200000 anhängenden unruhigeren Kontonisten, und man war denn doch begierig, die Körperlichkeit an der positiven Arbeit zu sehen, die nach radikalen Ansprüchen berufen sein soll, daß sie in natürlich nicht damit abgetan, daß man nach revolutionärem Bild auf die Verhandlungen dieses Kongresses im einfach auf dieselbe Formel bringt wie die revolutionären Parteien, wo man die Genossen neben sich und die Führer alles machten. Die große Wandlung des November und die Entwicklung des ersten Revolutionskongresses haben natürlich von dem Welen der Tagungen

von ebendem nur das äußere Bild unverändert gelassen. Alles andere tritt in Erdringung als Ausdruck eines fast schrankenlosen Selbstbewußtseins und — darüber täusche man sich nicht — einer weitgehenden Gleichheit, sachliche Schwierigkeiten und Unmöglichkeiten mit der Waffe der Verordnungsdictatur auszuräumen, den göttlichen Anweisungen nicht einmal, sondern immer, wenn die Vermittlung zur Realisierung sich zeigt, zu durchbrechen.

Vielleicht ohne es zu wollen, hat der Kongress in der Art, wie seine Arbeit abließ, selbst die Grenzen seiner Wirksamkeit gesetzt. Von sozialistischer Seite wurde der Kongress in den ersten Tagen als Schwachbude gescholten. Das erinnert an manches offene Wort aus der Vergangenheit. Das Dichtermotiv von dem Verstand, der stets bei wachen nur gewesen, nahm in der geistlichen Ausdrucksweise, wie man sich erinnert, jetzterzeit die Form an, daß hundert verständige Menschen zusammen einen Kollektiveffekt ergeben. Und Eduard Bernstein sagte es noch vollständiger: Kongresse sind Schwindel. Vielleicht fällt für die Art auch dieses Kongresses in der sozialistischen Kritik etwas von dieser freundlichen Auffassung ab, die breite Öffentlichkeit hat und hat zu rechnen mit dem Endresultat.

Dieses politische Hauptergebnis ist aber, ganz abgesehen von den Beschlüssen gesetzgeberischer Art, eine überreichende Beilegung der Mehrheitssozialdemokratie in sich. Es ist eben nicht eine Verammlung wie jede andere, bei denen es den Führern gelangen ist, mit Hängen und Würgen ihre Leute nochmals zusammenzubringen. Es handelte sich vielmehr, wie man unübersehbar beobachten konnte, um die Willensentscheidung der Delegierten aus dem Lande, bei deren größerem Teile jeder einzelne der örtliche oder provinzielle Führer der Partei ist. Es war die Frage, ob sie bestehen würden im Glanz der radikalen Feuerbrände, wie gegenüber allen Lockungen und Sirenenklängen. Nach anfänglichem Schwanken ist eine feste Gelassenheit zutage getreten. Wenn dabei eine zwar vermehrte feste faktische Führung das ihrige geleistet hat, so bleibt die Selbstständigkeit des Entschlusses der Delegierten annehmend doch bestehen, denn gerade aus den breiteren Kreisen derselben heraus kamen die temperamentsvollsten Rundgebungen.

Es sind warmberigige und gediegene Worte auf dem Kongresse geäußert worden von materiellen und

idealen Wesen der Arbeit. Hat der Kongress der Nation das Osterfest gemacht, die Hoffnung auf Wiederaufbau zu stärken, so wäre diese Errungenschaft die beste von allen.

Lenin gibt den Bolschewismus auf!

Russlands Zusammenbruch.

Stockholm, 14. April.

Wie der Gewährsmann des B.A.P. berichtet, hatte er kürzlich mit Lenin eine Unterredung, in der dieser sich folgendermaßen äußerte:

Lenin räumte ein, daß er die Zeit bis zur Weltrevolution irrig bemessen habe. Frühestens in zehn Jahren werde sie vielleicht eintreten. Diese Wartezeit wäre für Rußland zu lange und es könne jetzt nicht länger gespart werden, dem Zusammenbruch vorzugeben. Zu diesem Zweck müßten schnellst Verlehrsmaßnahmen geschaffen und das Eisenbahnmateriale wieder in Stand gesetzt werden. Deutsche Ingenieure und deutsche Lokomotiven seien erwünscht.

Lenin hat also endlich den völligen Zusammenbruch seiner Politik eingesehen und vertritt seine Gläubigen auf die ferne Zukunft, die indessen doch wohl anders aussehen dürfte, wie er sie erhofft.

Reichsexekution gegen Braunschweig.

Köste läßt marichieren.

Magdeburg, 14. April.

General Maerker hat vom Reichswehrminister den Befehl erhalten, zum Zweck der Wiederherstellung gesicherter Verhältnisse im Eisenbahn-, Post- und Telephonverkehr, der seit Tagen gestört ist, sowie zur Verhinderung von Gewalttätigkeiten an Post- und Eisenbahnbeamten mit seinem Korps in Braunschweig einzurücken. Das Unternehmen wird in den nächsten Tagen vor sich gehen.

Endlich so! also auch den schon seit November unumgänglich Zuständen in Braunschweig ein Ziel gesetzt werden. In der Stadt Braunschweig geht alles drunter und drüber. Alles freit, und auch der bürgerliche Generalstabschef hat seit einigen Wochen eingezogen. Die Stadt ist von jeder Verbindung nach außen abgeschnitten.

Vor dem Ende des Ruhrstreiks.

Allmähliche Arbeitsaufnahme.

Die Lage im Ruhrrevier hat sich erheblich gebessert. Nach den Sonntagbeschlüssen ist die Arbeitsaufnahme vielfach schon erfolgt oder zu erwarten. Der Streik im Bochumer Bezirk ist im Abflauen begriffen. Auf folgenden Tagen sind Montag früh Teile der Morgenschicht anzufahren: „Prinzregent“, „Engelsburg“, „Dannenberg“ 1 und 2, „Friederica“, „Bruchstraße“, „Cremonia“, „Danzemann“, „Danzewinkel“ und „Friedlicher Nachbar“. Man rechnet damit, daß auch die übrigen noch im Ausnahmestand beharrenden Bergleute in den nächsten Tagen zur Arbeit zurückkehren.

Im Niederrheinischer Bezirk sind die Belegschaften verschiedener Zechen am Montag teilweise zur Frühlicht angefahren; auf der Zeche König Ludwig I. und II. ungefähr die Hälfte. Friedrich Krupp, Aktiengesellschaft in Essen teilt mit, daß der Streik bei der Firma erloschen sei. Die Arbeiter des rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerkes Essen verharren noch weiter im Streik, sind aber mit wenig Ausnahmen zur Arbeit erschienen, um die Konjunkturarbeiten zu verrichten. In Oberhausen und im Dortmund-Berzirk wird vielfach gearbeitet, teilweise sind 70% der Arbeiter erschienen.

Der Berliner Angestelltenstreik

droht sich auszubreiten. Die Gefahr eines Generalstreiks der Angestellten Groß-Berlins ist nahe gerückt. Die Zentralleitung der Angestellten in der Metallindustrie richtet einen Aufruf an alle Angestellten Groß-Berlins, in dem Kampf um das Mitbestimmungsrecht einzutreten und ihre Solidarität mit den Streikenden dadurch zu bekunden, daß sie ebenfalls so lange die Arbeit ruhen lassen, bis das Mitbestimmungsrecht gewährt wird. Alle bisherigen Vermittlungsbemühungen sind gescheitert.

Die Bankbeamten

sohlen in einer Sonntagssammlung den Beschluß, falls die Bankdirektoren aus ihrem ablehnenden Standpunkt verharren, so würde der Generalstreik für das ganze Reich proklamiert werden. Auch werde man die Privatbanken sperren. Sowohl bei Metallangestellten wie Bankbeamten handelt es sich jetzt mehr um das Mitbestimmungsrecht als um finanzielle Fragen.

Die Auskehr in München.

Verhaftung der Rädelführer.

Die Herrlichkeit der Münchener Kaffeekauddiktatoren war sehr kurz; nur ganze sechs Tage sind ihnen beschieden gewesen. Und dann war es aus. Die Münchener Garnison hatte gemerkt, daß sie an der Nase herumgeführt wurde, und machte daher kurzen Prozeß. In wenigen Nachtstunden war der Sturz der Kästregierung in schäufster Ruhe und ohne Blutvergießen vor sich gegangen. Sechzehn Kommunisten, darunter Landauer, Badler und Mühsam, wurden verhaftet; dem fassam bekannten Dr. Lipp gelang es, noch rechtzeitig zu entfliehen, und zwar in eine Klinik für Geisteskranken, wo er auch hingehört. Der Kommunist Losten verfuhr nach althergebrachter russischer Sitte, indem er sich mit zwei Millionen Staatsgoldern „bewaffnete“ und ausritt. Man sagt, er soll nach der Schweiz entkommen sein. Was sonst in München herumläuft und Unfug angerichtet hat, dürfte ebenfalls bald dingfest gemacht sein. Zur Wiederherstellung der Ordnung ist, von der gegenwärtigen Regierung Hoffmann geleitet, der Abgeordnete Bogel aus Fürth in München mit weitgehenden Vollmachten erschienen. — Der „Vorwärts“ bemerkt zu dem ganzen Vorgang sehr treffend: „Selten ist in der Geschichte der Versuch, sich der Herrschaft eines ganzen Landes zu bemächtigen, auf so unzureichender Grundlage gemacht worden. Unzureichend waren die Persönlichkeiten der Führer, der Literaten, Wüstlinge, Spekulant und — Zerenhäusler (im vollen Vorhinein), unzureichend ihre geistigen Mittel, unzureichend vor allem aber ihr Rückhalt in der Bevölkerung. Mit einer trotigen Bewegung hat das Bayernvolk den Versuch, seinen Rachen unter die Diktatur einer winzigen Minderheit zu beugen, von sich abgewieft.“

Proklamation der Garnison.

Die Münchener Garnison hat gleich nach Befestigung der Gewalt über folgende Proklamation an die Bürgerschaft erlassen:

„Die gesamte Garnison Münchens in Verbindung mit den um das Wohl und Wehe des Proletariats besorgten Volksgenossen hat den Zentralrat für abgesetzt erklärt. Eheverträge, landbesitzende Agitatoren, die nur ihre eigennützigen Politik verfolgten, haben unter Vorpiegelung der vorkommenden

Vorgänge des Proletariats ihre selbsttätigen Zwecke verfolgt. Leute wie Lipp und Wagner hat man Euer Gesicht anvertraut. Lipp hatte Eüner denunziert. Wagner die geliebten Arbeiter verraten. Heute steht München, abgetrennt vom Lande, allein da.“

Zum Schluß wird die Bürgerchaft aufgefordert, die gegenwärtige Regierung Hoffmann zu unterstützen, und mitgeteilt, daß Lebensmittel zur Anfuhr bereit ständen. Völlig ohne Blutvergießen scheint die Sache doch nicht abgehen zu sollen, denn nach allerding noch unbekanntlichen Meldungen ist es am Hauptbahnhof zu Gefechten mit Spartakisten gekommen, wobei es letzteren gelungen sein soll, sich des Bahnhofes zu bemächtigen.

Der Raub des Saargebietes.

Frankreichs Länder- und Geldster.

Paris, 14. April.

Es wird nunmehr bestätigt, daß die Frage des Saargebietes nunmehr zugunsten Frankreichs gelöst ist. Frankreich erhält danach die Ausbeutung des Kohlenbeckens auf immerwährende Zeit und das volle Eigentum an den Bergwerken. Die Landesverwaltung sollte ihm nach englischen Vätermeldungen auf 15 Jahre übertragen und dann die Bevölkerung zur Abstimmung über ihre zukünftige Staatsangehörigkeit berufen werden, eine Lösung, die Wilson wegen der Achtung vor seinen Grundzügen geordert hätte; diese Nachrichten werden für zutreffend gehalten, ausgenommen vielfach die Dauer der Verwaltung durch Frankreich. In der Finanzfrage haben die Staatsleiter ein Übereinkommen über die Höhe des Betrages erzielt, zu dessen Zahlung Deutschland sich im Bräminarfrieden verpflichtet soll, und zwar als Deckung für die erst später festzulegende Gesamtentschädigung; diese Deckung dürfte nicht unter 125 Milliarden Franc betragen und soll in Jahresabteilungen in Gold, fremden Werten, Rohstoffen oder Krediten auf ausländische Plätze beschafft werden; man hofft, daß Frankreich zur Wiedergutmachung seiner Schäden drei Fünftel davon erhalten könne.

Neutralisierung des linken Rheinflusses.

Ferner soll zugunsten Frankreichs das ganze Gebiet auf dem linken Rheinflusse neutralisiert und von Frankreich auf unbestimmte Zeit besetzt bleiben. Schließlich ist auf dem rechten Rheinflusse die Bildung eines neuen, militärisch neutralen Abchnittes in einer Breite von 50 Kilometern zu erwarten. Diese letzte Maßnahme ebenso wie die Besetzung der Rheinbrücken ist nur zeitweilig und wird nur 15 Jahre dauern. Sie wird in Kraft bleiben während der Ausführung der den Deutschen auferlegten finanziellen Verpflichtungen. Die Besatzungstruppen werden stufenweise, entsprechend den geleisteten Zahlungen, zurückgezogen werden. Endlich will uns Frankreich auch noch die Zahlung seiner Kriegskrenten von jährlich etwa vier Milliarden Mark aufbürden.

Deutschland als Arbeitsflave der Westmächte

Helfferich über unsere Finanzen.

Der ehemalige Staatssekretär Dr. Helfferich hat sich einem Presseinterview gegenüber eingehend über die finanzielle und wirtschaftliche Lage Deutschlands geäußert und kommt dabei zu folgendem Schluß:

Die Forderungen der Entente sind besser realisierbar, als es früher geäußert wurde. Die Zahlung der Entschädigungen an das Ausland abzuführen. Von unseren von uns vor dem Kriege auf 20 Milliarden geschätzten Vektoren an Auslandswerten sind nicht weniger als vier Fünftel durch unsere Kriegsfuhr ausgereicht, dazu kommt die Entwertung unserer überflüssigen Vektoren durch den Handelskrieg der Entente. Wir sind also durch den Krieg aus einem Gläubigerland ein Schuldnerland geworden. Zur Wiederherstellung unserer Güterzeugung in Deutschland sind wir auf ausländischen Kredit angewiesen; wozu sollten wir also die enorme Entschädigung bezahlen? Es ist eine Unmöglichkeit, daß ein Volk aus nur ein Fünftel seines Volksertrögnisses einem fremden Volke überträgt, das hat es in der ganzen Geschichte noch nicht gegeben. Die fünf Milliarden Franc, welche Frankreich 1871 ansetzt worden sind, haben nur 2% Prozent des damaligen französischen Volksertrögnisses ausgemacht. Heute aber Deutschland alle Entschädigungen des Weltkrieges auferlegen, heißt nichts anderes, als die Deutschen zu Arbeitsflaven für die westlichen Völler zu machen.

Wir können, sagt Helfferich weiter, nur mit Waren zahlen, aber es wird uns schon sehr schwer fallen, im Laufe der Jahre wieder dahin zu kommen, daß wir unsere unentbehrliche Einfuhr und die Zinsen für die Auslandsverbindungen mit der industriellen Arbeit unserer Bevölkerung bezahlen können.

Bruder seinen hochangesehenen Nanan hinterdrein werfen würden.

„Da bleibt mir also nichts übrig.“ sagte bitter lächelnd der Professor, indem er diese schriftlichen Zeugen Heiligkeitlicher Ehrenhaftigkeit auf den Tisch warf, „als alles zu obfern, was ich an Erbteil und Erparnissen besitze, wenn ich nicht auch Hebler und Wüstlinge einer schlechten Sache sein will.“

So war allmählich das Ende der Ferien herangerommen. Frau Heilwig war wieder außer Bett, hatte aber entschieden erklärt, ihren Sohn vor seiner Abreise nur unter der Bedingung noch einmal wiederzusehen zu wollen, daß er den ganzen „verdammten“ Dirchsprunglichen Handel als niedergelagerten betrachte und seinen Entschluß, Felicitas zu heiraten, widerrufe — das genigte, um Mutter und Sohn für immer zu trennen.

Felicitas befand sich in einer schwer zu beschreibenden Stimmung. Solange sie in Französischen Hause war, sah sie jeden Nachmittag zur bestimmten Stunde mit kloppendem Herzen am Fenster und sah verstoßen die Straße hinauf — dann kam sie endlich um die Ecke, die kräftige, männliche Gestalt mit dem mächtigen Vollbart und der ruhigen Haltung. Es bedurfte jedesmal der ungeheuersten Selbstüberwindung, daß das junge Mädchen nicht aussprang und ihm bis auf die Straße entgegenging. . . . Dann kam er näher und näher, er sah nicht rechts, noch links, er grüßte die Vorübergehenden nicht — sein Blick hafte unverwandt auf dem Fenster, hinter dem der Mädchenkopf sich schielbar über die Arbeit neigte; endlich war der Augenblick gekommen, wo man aufsehen durfte — die vier Augen begegneten sich, ach, das Leben schloß doch ein Uebermaß der Glückseligkeit in sich, von der das junge Herz bis dahin nicht einmal geträumt hatte! — Der Professor sprach zwar nie mit einer Silbe über seine Liebe, Felicitas hätte denken können, dieses Gefühl sei durch die letzten Ereignisse bei ihm völlig in den Hintergrund gedrängt worden, wären ihm nicht eben seine Augen gewesen; aber diese stahlscharbenen Augen folgten ihr unablässig, sobald sie durch das Zimmer ging oder eine häusliche Verrichtung besorgte; sie leuchteten auf, wenn sie eintrat, wenn sie den Kopf von der Arbeit hob und ihm das Gesicht voll zuwandte. Sie mußte daß sie noch „seine Frau“ war, die daheim auf ihn wartete

Das Geheimnis der alten Mamsell.

84) Roman von G. Marlitt.

Mittlerweile hatte er den Rechtsanwalt Frank, als Tutor der Dirchsprunglichen Erben, in das Familiengeheimnis eingeweiht und ihm den letzten Entschluß angeschlossen, das Unrecht sühnen zu wollen. Alle Einwürfe, die der Freund von juristischen Standpunkte aus vorlegte, diese Schöne wenigstens zu bestrafen, entkräftete der Professor stets durch die inchiedene Frage, ob er das Geld für ein ehlich erworbenes halte, und das konnte selbst der Advokat nicht mit „ja“ beantworten. Übrigens meinte der Rechtsanwalt genau wie Frau Heilwig, wenn auch von einem anderen Gesichtspunkte aus, es sei dies ein Streken um des Kaisers Bart, denn er glaube nicht an die Existenz der Dirchsprunglichen Familie. Aber seiner Ansicht nach durfte dem strenggläubigen Verwandten am Rhein, dem hochangesehenen Herrn Paul Heilwig, eine tüchtige Verewensicherung nicht erpart werden, und deshalb wurde der wehrhafte Streiter Gottes zur Herausgabe der verentrenten gnanzigtausend Taler aufgefordert. Der fromme Mann antwortete ruhig, mit dem gewohnten fallungsollen Schwünge, er habe allerdings diese Summe von seinem Onkel erhalten, als Allzug einer alten Familienschuld, denn sein Vater sei von der Heilwigischen Hauptlinie überverteilt worden. Gohet der Onkel das Geld genommen habe, sei ihm völlig gleichgültig gewesen und mache ihm auch jetzt nicht die mindesten Strupel — das sei nicht seine Sache. Das Geld befand sich in den besten Händen; er betrachte sich überhaupt nicht als Besitzer seines Vermögens, sondern als Verwalter, und zwar im Dienste des „Herrn“. Er werde den Besitz der Summe aus diesem Grunde mit allen Kräften zu verteidigen wissen und es getrost auf einen Prozeß antommen lassen.

Biemlich ebenso antwortete Nathanael, der Student. Ihm war es „sehr egal“, was ein längst vermoderter Vorsatz vor 10 und 10 viel Jahren verhandelt hatte — er hielt sich durchaus nicht für verpflichtet, anderer Sünden weiß zu waschen, und wollte sein Erbteil auch nicht um eine Pfennig verfürzt sehen; auch er erwartete einen Prozeß in aller Gemütsruhe, wie er sollte, und freute sich bereits auf den Moment, wo die mutmaßlichen Erben die Kosten und sein „überpannter“ Herr

Deutsche Nationalversammlung.

(37. Sitzung.)

OB. Weimar, 14. April.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird unter lebhaftem Beifall des Hauses die in tadelloserm Deutsch abgeleitete Festschrift eines Eingeborenen aus Logo verlesen, worin dieser dem Deutschen Ausdrück gibt, daß die Kolonie der Deutschen bleibe. Es folgt dann die Interpellation über die Verhältnisse und die

hohen Preise der Auslandslebensmittel.

Abg. Nölde (Soz.) begründet u. Interpellation und beantragt, daß die ausländischen Lebensmittel zuerst in den Großstädten zur Verteilung gelangen. Auch in den kleineren und mittleren Städten herrsche große Not. Mit welcher Schärfe beurteilte er die sinnlosen Streiks, die nur ein weiteres Sinken unserer Saluta und damit wieder ein neues Steigen der Lebensmittelpreise zur Folge hätten. Das amerikanische Weizenmehl wäre mit einer Mark teuer genau bezahlt gewesen, und wenn zum Kriegsjahren hunderte Millionen vorhanden gewesen wären, dann müßten auch Mittel zum Wiederaufbau und für billige Lebensmittel da sein. Reiner fordert, an der Zwangsverwaltung festzuhalten.

Reichsernährungsminister Schmidt: Die Streiks seien auf's höchste zu bedauern, da sie die ganze Lebensmittelversorgung in Frage stellten. Die Verhältnisse seien nunmehr so weit gebessert, daß alle Lebensmitteltransporte, namentlich auch die von Kollerbaum kommenden, nur unter weniger wichtiger Bedeutung fahren können, wenn sie überhaupt stattfinden sollen. Die erste Zuführung von Lebensmitteln in die Großstädte und Industriebezirke sei deshalb erschwerlich, weil dort die Rat am größten sei.

An die Ausführungen des Ministers knüpft sich eine lange Debatte an.

Der Sonderzug der Blinden.

Der Abgeordnete Mittelmann (D. Volksp.) hat folgende keine Anfrage gestellt: Am 22. März erbrachen etwa 1000 Blinden gewaltsam die Karosfellen auf dem Bahnhof Nabrenle (Rein-Mandow), raubten sie in erheblichem Umfange aus und zwangen die Gutsverwaltung Fuhrower zum Autransport der Leute zum Bahnhof Neu-Kosow an Reister. Etwa 200 Blinden kamen auf dieser Station mit dem dort einmündigen Zuge nach Stettin wegen Platzmangels nicht mit. Die zurückbleibenden Blinden veranlaßten durch unter Druckung den Bahnhofsvorsteher in Neu-Kosow eine Eisenbahnstation Stettin zur sofortigen Entsendung eines Sonderzuges zu erlauben. Anstatt ein entsprechendes Angebot zu machen, wurde stattdessen der für den Sonderzug einseitig gestellte, der die Blinden mit ihrer Beute nach Stettin beförderte. Der Abgeordnete verlangt zu wissen, was die Regierung zum Schutz der Landbevölkerung zu tun beabsichtige.

Fünf Monate Franzosenherrschaft.

Bilder aus dem Eliaß.

Wie ist die Stimmung im Eliaß? so fragt man sich bei uns nach Belorgnis, ohne die Frage hündig beantworten zu können, da wir von den Reichsländern auszu so gut wie völlig abgesperrt sind. Ein Schweizer aber, der nach fünf Monaten französischer Herrschaft das Eliaß wieder besucht und keine Kufenhalte in Strassburg, Colmar und Mülhausen genommen hat, glaubt, uns ein Näheres über Land und Leute, wie sie heute sind, mitteilen zu können, wobei von vornherein bemerkt werden muß, daß er alles durch eine stark französische geträumelte Brille gesehen zu haben scheint, und daß er aus seiner Sympathie für den französischen Nachbar kein Best macht.

Der Eliaßer, meint er, sei mit keiner augenblicklichen Lage sehr zufrieden. Sein Glück sei allerdings nicht von den Sorgen, da er Frankreich in seinen Stärken, aber auch in seinen Schwächen kenne. Frankreich ist über die Nation zentralisiert. Der Eliaßer aber will kein Ende dieser Zentralisation werden, sondern sozusagen individual behandelt sein. Diejenem Verlangen hat das ehemalige „Nutterland“ zum Teil schon Rechnung getragen, indem es den Eliaßern einen eigenen Minister zugesandt. Die Minister für die eliaßisch-lotbringischen Angelegenheiten ist Willander, der für alle Fragen, die sein Gebiet betreffen, im Pariser Ministerialrat sich und Stimme hat.

Im übrigen wird im Eliaß die französische Verwaltungsmethode sehr kritisiert. Der Übergang von einem Selbstherrschaft zum anderen vollzog sich nicht ohne Schwierigkeiten, und das „Geiselt“ kostete Mutter Frank reich 2500 Millionen Franc. Im Eliaß gibt es eine bedeutende Tabakindustrie. Deutschland hätte bekanntlich bisher das Tabakmonopol nicht, sondern bloß eine Steuer, die weder Industrie noch Handel fördert. Heute ist der Tabakhandel im Eliaß gemischt, d. h. man kann französische Regieware und Privatware haben. Sehr langsam wird das aber nicht weiterdauern können. Die Selbstherzeugung soll unter staatliche Aufsicht kommen, und der Versteiger soll besonderen Beantragten amctraat werden. Das alles könnte natürlich nur gelieben, wenn die

und an ihn denken sollte“, und in dem Sinne embling sie ihn auch bei seinen nachmittäglichen Besuchen. Das Mädchen hat dem ein so eigenartigen Sinn, mit dem dagerstallten Bild der der fast zurückweichenden Haltung abute nicht, weiß ein jeder und Liebreiz ihrem ganzen Wesen jetzt entfremdet; aber Schätze, alle Härten dieses vielgeprüften Charakters waren untergegangen in der süßmigen, demütigen Liebe des Heilwigs.

Und da sollte nun morgen ein Tag werden, wo sie verging da am Fenster sitzen und ihn erwarten würde, wo der stets ersehnten Nachmittagsstunde war er bereits weit von ihr entfernt, zahllose fremde Gesichter hatten sich zwischen ihn und seine Fee gedrängt — es verging vielleicht ein ganzes unermesslich langes Jahr, ehe sie ihn wiederzusehen durfte; sie sollte das für eine Zeit werden, die nun kam? . . . Felicitas blickte in einen ehen, leeren Raum, in dem sie sich nicht mehr zurückfinden konnte — sie hatte ja ihr Steuer verloren.

Am Tage vor der Abreise des Professors sahen die Familie Frank und Felicitas beim Mittagessen, als das Mädchen eintrat und dem Rechtsanwalt eine Karte überreichte. Ein fables Rot der Ueberraschung schloß in sein Gesicht, er sah die Karte auf den Tisch und ging hinaus; auf dem Flußweg hingelagerten Blättern stand „Luz von Dirchsprung“. . . . Felicitas hatte ans Kiel. . . . Man hörte draußen in der Hausflur eine männliche Stimme mit vornehmer Ruhe in ein das Zimmer des Rechtsanwaltes.

Während das Französische Ehepaar sich aber das Aufsteigen dieses gemischtem in das Reich der Fabel verstellten Eben in einen lebhaften Gedankenaustausch vertiefte, sah Felicitas in großer Gemütsbewegung schwiegend da. . . . Das arme Sterkind, das, losgelöst aus jeglicher Familienverbindung, hier einsam inmitten Fremder gestanden hatte, befand sich plötzlich unter einem Dache mit einem unbekanntem Wüstlinge. . . . War es ihr Großvater oder ein Bruder ihrer Mutter? Hatte diese erst-ruhige Stimme da draußen, deren Klang dem jungen Mädchen durch Marc und Bein gegangen war, ein den Mund gesprochen über die abtrünnige Tochter ihres von Dirchsprung?

(Fortsetzung folgt.)

plages des furchtbaren Dramas war, ist man bereits mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Die arg zerschossene Sandsteinfassade des Blockhauses, an der fast jedes Fenster zertrümmert ist, bildet den Gegenstand stiller Betrachtungen von Neugierigen, die es auch heute noch am Neustädter Markt zu jeder Stunde gab. Ebenso ist der Brückenpfeiler auf der Friedrich-August-Brücke, von dem der Minister Neuring hinuntergestürzt wurde, von Passanten umstellt, die schauernd die Höhe des Brückenpfeilers zum Wasserspiegel vergleichen. Die Empörung über das verwerfliche Treiben der Sparakisten, die allein die Schuld an der Ausführung dieser ruchlosen Tat zu haben scheinen, ist allgemein sehr groß und wird von der Dresdner Bevölkerung scharf verurteilt.

Magnahmen zur Bekämpfung des Aufruhrs in Dresden.

Dresden, 14. April. Die vom Reichswehrminister zur Verfügung gestellten Truppen zur Bekämpfung des Aufruhrs in Dresden sind eingerückt. Es handelt sich um etwa 5-6000 Mann, die in Köhlschbroda und Kaddebel einquartiert worden sind.

5. Klasse 174. Sächsische Landes-Lotterie.

10. Ziehungstag am 12. April (Ohne Gewähr.)

5000 Mark auf Nr. 7315 65754 103030.
3000 Mark auf Nr. 1535 11341 12220 15202 16285 1848 6

19580 22489 22946 26174 30518 31867 32912 35854 44226 45003 46614 47027 79019 86676 92886 90067 99315.	2000 Mark auf Nr. 379 16502 27819 35228 35666 38101 42358 52854 57883 72580 85013 86928 88491 92021 93961 95578 97438 104857 107620 107708.	1000 Mark auf Nr. 701 1558 3079 6023 7658 10418 13780 18770 22766 22923 29883 29973 31613 32102 33367 34901 34963 35424 36756 40689 42105 43827 43912 43987 44406 48710 49192 50870 51141 55792 56901 56773 59012 59570 62783 63708 65761 67955 70105 70925 77754 78290 81178 82212 87406 89958 91248 91274 94664 95746 96585 101635 103742 107485 108877.
500 Mark auf Nr. 638 8367 10189 11741 12218 17299 19003 20900 21881 24508 24716 26705 27017 29852 30050 30327 31147 32802 32855 33186 36138 36987 38060 38095 38265 40027 40692 48313 49808 49406 50401 54279 54479 56676 59871 59483 61192 68315 68399 66492 66791 67209 68818 70125 74681 76672 84826 88896 89086 93372 93911 94810 95017 97314 103894 104131 104809 109603 109640.	11. Ziehungstag am 14. April (Ohne Gewähr.) 5000 Mark auf Nr. 84806 106070. 3000 Mark auf Nr. 464 1413 2164 4251 11586 18090 21578 22906 24095 35716 44975 49991 64296 72473 75494 81396 82388 89022 82827 86714 95478 97419 104239 106970 109840.	2000 Mark auf Nr. 1927 4786 9067 10120 26158 28064 32245 41129 45057 46111 50172 54646 56894 59776 61635 65445 70849 75634 76980 79312 79468 86480 86873 87909 92419 98568 98701 101757 106173.
1000 Mark auf Nr. 8971 4185 10108 12717 14151 15550 18263 18848 19065 19264 20231 20345 22891 24808 25715 26387 28282 32254 36000 36494 40307 40541 43244 45058 50072 53811 54940 55193 55680 57418 60806 61890 63267 64008 65410 70649 70985 71133 90870 92049 101250 104324 107638 107701.		

500 Mark auf Nr. 4947 7655 8515 9824 11929 13966 14720 16396 16919 19057 19474 26367 27019 27072 31051 31498 33309 34351 37012 39187 43108 43892 45929 48060 48818 50843 50930 59411 60176 60287 61476 61879 62257 62265 62320 64318 65914 69177 77912 78416 79207 80911 87375 90655 91419 93327 94126 98420 98593 105561 107485 108314.
--

Kirchennachrichten
für Mittwoch den 16. April.

Sora.
Nachm. 5 Uhr Beichte der Konfirmierten.
Am Gründonnerstag.
Wilsdruff.
Abends 6 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl für die Konfirmierten und deren Angehörige; auch andere Gemeindeglieder sind herzlichst geladen.
Grumbach.
Vorn. 9 Uhr Abendmahlsdienst (Vf. Groß).
Sora.
Abends 1/2 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Anmelde- tags zuvor erbeten.
Limbach.
Vorn. 9 Uhr Abendmahlsdienst.
Blankenstein.
Vorn. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten
Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schulte in Wilsdruff
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer: L. K. Götter, für die Inserenten: Arthur Schulte, beide in Wilsdruff.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unseres jüngsten Sohnes Gotthard erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.
Wilsdruff, 15. April 1919.
Familie Richard Bennewitz.

Für die zahlreichen Geschenke und Glückwünsche anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Hildegard sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.
Wilsdruff, Palmarum 1919.
Hermann Bachs und Frau.

Anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Max sind uns so viele herzliche Wünsche und schöne Geschenke dargebracht worden, für die wir hierdurch unsern aufrichtigsten Dank aussprechen.
Wilsdruff, Palmarum 1919.
Familie Ernst Günther, Molkerei.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Charlotte erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen hierdurch unsern herzlichsten Dank.
Wilsdruff, Palmarum 1919.
Familie E. Rodig.

Anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Elsa sind uns soviel herzliche Wünsche und schöne Geschenke dargebracht worden, für die wir hierdurch unsern aufrichtigsten Dank aussprechen.
Palmarum 1919.
Familie Max Langer.

Für die zahlreichen Geschenke und Glückwünsche anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Martha sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.
Wilsdruff, am 15. April 1919.
Familie Süring.

Für die anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Dora dargebrachten Geschenke, Glück- und Segenswünsche sagen wir allen lieben Bekannten von nah und fern unsern herzlichsten Dank.
Unterndorf, Palmarum 1919.
Oswin Ehrlich und Frau.

Achtung! Brautleute!

Bilige und solide Polster- möbel liefert
aus **Max Süring,** am untern Bach 248.

15- bis 16-jähriges **Hausmädchen** für sofort oder später gesucht. Wo? zu erfragen in der Geschäftsst. b. Bl. u. **3196.**

17-jähriges Mädchen sucht zum 1. Mai in Wilsdruff Stellung

als **Dienstmädchen** Angeb. u. **3200** an die Geschäftsst. b. Bl. erbeten.

Einen Tischler für dauernde Beschäftigung sucht **M. Liebig,** 3201

Deutscher **Schäferhund** 1 Jahr alt, sehr wachsam, zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Geschäftsst. b. Bl. 3191

Deutscher **Schäferhund** grau, auf den Namen Zug hörend, ist seit 10. abhanden- gekommen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei **Grießbach, Herzogswalde.** 3185

Kleine Landwirtschaft bei 12-15000 Mk. Anz. sof. zu kaufen gesucht. 3191 **Saube, Zogen b. Wilsdruff.**

Eine **Wirtschaft,** bis 30 Scheffel Land groß, bei sofortigen Antritt zu **pachten** gesucht. Angebote a. d. Geschäfts- stelle d. Bl. unter **3184** erb.

Eine **Wohnung** an ruhige Leute zu vermieten. Wo? sagt die Geschäfts- stelle d. Bl. unter Nummer **3189.**

Verein Heimatdank der Amtshauptmannschaft Meißen.
Anmeldungen nehmen entgegen die Geschäfts- stelle bei der Amtshauptmannschaft, die Vertrauensmänner des Vereins u. d. Gemeinde- vorstände des Bezirkes. Jahresbeitrag mindest. 1 Mk., juristische Per- sonen u. Vereine ohne Rechtsfähigkeit min- destens 10 Mk. :-:

Bin vom 16. bis mit 22. d. M. **verreist.**
O. Schaffnit prakt. Zahn-Arzt
Wilsdruff, Markt 11 Fernspr. 487.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Erich dargebrachten Glück- wünsche und Geschenke **danken wir hierdurch herzlichst.** Helbigsdorf, Palmarum 1919.
Familie Gliemann.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit in so überaus reichem Maße dargebrachten Ge- schenke, herzlichen Glück- und Segenswünsche und den herrlichen Birlandenschmuck nebst Ehren- pflanze sagen wir allen lieben Verwandten, Nach- barn und Bekannten, insbesondere auch der lieben Jugend unsern und unser Eltern **herzlichsten Dank.** Röhrsdorf, am 12. April 1919.
Artur Vogel u. Frau Gertrud geb. Steiger.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Käthe von allen Seiten zuteil gewordenen Geschenke und Glückwünsche sagen wir hierdurch allen unsern **herzlichsten Dank.** Sora, Palmarum 1919.
Ernst Kräger, Schmiedemeister, und Familie.

Für die vielen uns am Tage der Konfir- mation unseres Sohnes Paul erwiesenen Aufmerksamkeiten **danken wir herzlichst.** Sora, Palmarum 1919.
Max Henke und Frau.

Dresdner Feuerversicherung. Landwirtschaftliche Feuerversicherung in Sachsen. Allgemeine Feuerversicherung in Deutschland. Versicherungsbestand . . . Mk. 1858177153.—
Seit Bestehen der Anstalt geleistete Schädenver- gütungen Mk. 23044314,98
Den Versicherten bisher bewilligte Beitragsrück- erstattungen Mk. 4016700.—
Die Auszahlung der von der Generalversammlung am 9. April 1919 beschlossenen Rückstättung von wieder 15% an die anteilsberechtigten Mitglieder erfolgt vom 1. Juni ab bei jährlicher Zahlung durch Gutrechnung auf den nächsten Jahresbeitrag, bei Vorauszahlung in bar nach vorheriger Abforderung.
Aufnahmen unter günstigen Bedingungen durch die bekannten Vertreter.
Das Direktorium zu Dresden.

Ganz umsonst erhalten Sie ein Probeheft des vorzüglichen „Buch- Romans“, wenn Sie es bei uns oder unseren Trägern verlangen. — Sie werden sehen, daß Sie sich dadurch auf ganz billige Weise eine wertvolle Bäckerei anlegen können, wenn Sie jede Woche 15 Pfennig dafür ausgeben. — Rühre- Auskunfts bereitwillig durch die Austräger oder durch die Geschäftsstelle da.

Kaufe Schlachtpferde zu höchsten Preisen. **August Hohlfeld,** Wilsdruff, Fernspr. 487. Im Notfall sofort per Stelle.

Kartoffel-Förbe liefert in versch. Größen. Einhektlige Mk. 2,75, zweiektlige Mk. 4,00, 60 Pfd. faß Mk. 5,75, 80 Pfd. faß Mk. 6,50, 1 Zentner faß Mk. 7,00 pr. Schd.

Ernst Hempel, Korbmacher, Görtschütz b. Zeitz.

Chlornatrium vorzüglich zur Düngung, billig abzugeben.
Louis Kühne, Hofmühle.

Gebräuchtes Rad mit Bereifung zu kaufen gesucht. Gefl. Ang. unter **3175** an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Landwirtschaft 20-40 Scheffel, auch mit Herberge sofort zu kaufen gesucht. Werte Angeb. **3176** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tausche prima neue **Fahrradmäntel** gegen andere Artikel ein. Angebote an **Helmhuth Stegisch,** erbeten.

:-: **Kummertgeschirre** neu und gebraucht, für Klein- und mittlere Pferde. Ganz neu **Zweifpanner-Rutschgeschirre** verkaufen **Dresden-Zoo- Herber-Strasse 21.** Fernspr. 12976.

Kleine Anzeigen aller Art finden in der **Wilsdruffer Tagesblatt** große werbendefördernde Wirkung und haben geringe Kosten.